

Kroatischer Widerstand gegen die Bildung des SHS-Staates

Das Ende des Ersten Weltkriegs und die Auflösung der österreichisch-ungarischen Monarchie ließen die jahrzehntealte Vision eines geeinten Staates aller Südslawen plötzlich zu einer gangbaren Alternative werden. Bereits wenige Tage nach dem Waffenstillstand zwischen den siegreichen Alliierten und der Habsburgermonarchie am 3. November 1918 trafen Vertreter des Zagreber Nationalrats und der serbischen Regierung in Genf zusammen, um Verhandlungen zur Schaffung eines gemeinsamen Staates aufzunehmen. Diese resultierten in der Genfer Deklaration vom 9. November und dem Plan der Bildung des „SHS-Staates“ von Serben, Kroaten und Slowenen. Die Genfer Beschlüsse, die ein Fortbestehen der Regierung des Königreichs Serbien und des Nationalrats in Zagreb, aber eine gemeinsame Außen- und Heerespolitik sowie die Friedensverhandlungen unter gemeinsamer Führung vorsahen, wurden jedoch nie umgesetzt. Das zu den Siegermächten des Weltkriegs zählende Serbien war in einer ungleich stärkeren Position als der kroatische Nationalrat, der der Besetzung kroatischer Gebiete durch italienische Truppen hilflos zusehen musste. Somit fiel in einer Marathonsitzung des kroatischen Nationalrats am 24. November 1918 die höchst umstrittene Entscheidung, den serbischen Regenten Aleksandar Karadorđević als gemeinsamen Herrscher anzuerkennen.

Der bedeutendste Gegner dieser Lösung war Stjepan Radić (1871–1928), der Vorsitzende der Kroatischen Bäuerlichen Volkspartei (Hrvatska pučka seljačka stranka). Radić fürchtete, Kroatien würde nach dem Ende der ungarischen Herrschaft sofort unter ein neues Joch geraten, das des serbischen Zentralismus. Zwar trat er ebenfalls für einen gemeinsamen staatlichen Rahmen für Slowenen, Kroaten und Serben ein, forderte aber eine Konföderation mit drei Regenten: dem serbischen König, dem kroatischen Ban und dem Präsidenten des slowenischen Nationalrats. Diese würden lediglich drei Minister ernennen, deren Aufgabenbereiche die Außenpolitik, die Verteidigung und die Verteilung der Lebensmittelressourcen wären. Radić konnte sich mit seinen Vorstellungen jedoch nicht durchsetzen – sie wurden unter der Begründung, sie verfolgten eine Politik des „extremen Separatismus“ abgelehnt. Die folgende Passage der Rede Stjepan Radićs vor dem kroatischen Nationalrat am 24. November 1918 steht exemplarisch für seine Argumentation gegen das serbische Konzept eines SHS-Staates.

Aus der Rede des Stephan Radić, gehalten in der historischen Sitzung des Nationalrates in Zagreb am 24. November 1918

Meine Herren!

Ihr alle führt die Schlagworte im Munde: nationale Einheit, Einheitsstaat, ein Königreich unter der Dynastie Karagjorgjević. Ihr glaubt, es genüge zu sagen, daß wir Kroaten, Slowenen und Serben ein Volk seien, weil wir eine Sprache sprechen. Und daß wir deshalb auch einen einheitlichen, zentralistischen Staat, und zwar ein Königtum haben müssen; und daß nur dieses allein, nämlich eine solche sprachliche und staatliche Einheit unter der Dynastie Karagjorgjević unserem kroatischen Volke Heil und Glück bringen könne. Wie oberflächlich, wie seicht und ungerecht ist eine solche Denkungsweise! [...]

Ihr begeistert Euch jetzt für die Wunderformel SHS, die weder unserem Herzen noch unserem Verstande etwas sagt. Dann wundert Ihr Euch aber, daß die Italiener diesen Euren Rebus als Komödie bezeichnet haben. Gibt es denn irgendwo in der Geschichte der Nationen ein Beispiel dafür, daß für Benennungen von Völkern Abkürzungen angewendet werden? Namen von Berufen, Ämtern, einzelnen Parteien, Organisationen und dergleichen, ja, auch Namen einzelner Staaten können vielleicht abgekürzt werden,

aber Namen von Völkern werden ebensowenig abgekürzt wie die Familiennamen von Einzelpersonen. Hier aber werden die Namen ganzer Völker abgekürzt, und noch dazu in so unaufrichtiger Weise! „SHS“ bedeutete zuerst Slowenen, Kroaten und Serben; jetzt bedeutet es Serben, Kroaten und Slowenen. Was aber wird es morgen bedeuten?!

Quelle: Pavelić A. 1931: *Aus dem Kampfe um den selbständigen Staat Kroatien. Einige Dokumente und Bilder.* Wien, 41.

Die Probleme des ersten Jugoslawien aus kroatisch-nationalistischer Sicht

Schon während der Dauerkrise des parlamentarischen Systems des SHS-Staates, speziell aber mit Beginn der sogenannten Königsdiktatur am 6. Jänner 1929, warb der kroatische Ultranationalist Ante Pavelić (1889–1959) in einer Reihe von Schreiben an ausländische Diplomaten und internationale Organisationen um Unterstützung für seine Forderung nach einem unabhängigen Kroatien. Im folgenden Brief des kroatischen Nationalistenführers an den Völkerbund wird sein Bild der Geschichte des kroatischen Volkes ebenso deutlich wie seine Sichtweise der Probleme des ersten jugoslawischen Staates.

Die brutale Zerschlagung Jugoslawiens durch Hitler-Deutschland 1941 gab Pavelić schließlich die Möglichkeit, seinen Traum von einem unabhängigen, faschistischen Kroatien zu verwirklichen. Von 1941 bis 1945 stand er an der Spitze des Ustaša-Regimes, das hunderttausende Angehörige der serbischen und anderer Minderheiten verfolgen und ermorden ließ. Nach der Machtübernahme der Kommunisten und der Schaffung des zweiten Jugoslawien unter Tito ergriff Pavelić die Flucht und bildete 1949 in Argentinien eine kroatische Exilregierung.

Appell des Abgeordneten Dr. Ante Pavelić an den Völkerbund in Genf

Die Vertreter der kroatischen Nation haben sich schon einige Male an den Völkerbund gewendet, um über die Lage zu berichten, in welche die Kroaten durch ihre staatliche Gemeinschaft mit Serbien geraten sind. Das kroatische Volk hat im verflossenen Dezennium bei sämtlichen durchgeführten Wahlen und wiederholt auch bei anderen Gelegenheiten unzweideutig zum Ausdruck gebracht, daß es seines Rechtes auf Selbstbestimmung nicht entsage und daß sein Wille unabänderlich ist, seine staatliche und nationale Individualität im Rahmen der international festgelegten Grenzen zu wahren. Für dieses Selbstbestimmungsrecht hat das kroatische Volk ununterbrochen mit friedlichen und legalen Mitteln gekämpft und hat hiebei Konflikte mit den Waffen vermieden, weil es stets der tiefsten Überzeugung war, daß der Friede das höchste Gut der Völker ist und daß die im Völkerbund vereinigten Kulturnationen es der kroatischen Nation ermöglichen werden, sein Recht auf Selbstbestimmung zu erreichen, welches Recht ihm niemals aberkannt werden kann, das ihm aber auch von keinem anderen Volke, sondern nur vom serbischen Regime abgesprochen wurde.

Das Königreich Serbien, welches im Namen der internationalen Solidarität und des Völkerrechtes gegründet wurde, hat es im Jahre 1918 zuerst dem Königreiche Montenegro unmöglich gemacht, in die staatliche Gemeinschaft freiwillig einzutreten, indem es die montenegrinische Unabhängigkeit vernichtete, welche auch heute noch durch keinen einzigen internationalen Vertrag rechtlich zu bestehen aufgehört hat. Ebenso hat auch das Königreich Serbien es Kroatien und der kroatischen Nation unmöglich gemacht, sein Recht auf Selbstbestimmung faktisch auszuüben, indem Serbien ohne Befragung des kroatischen Volkes und